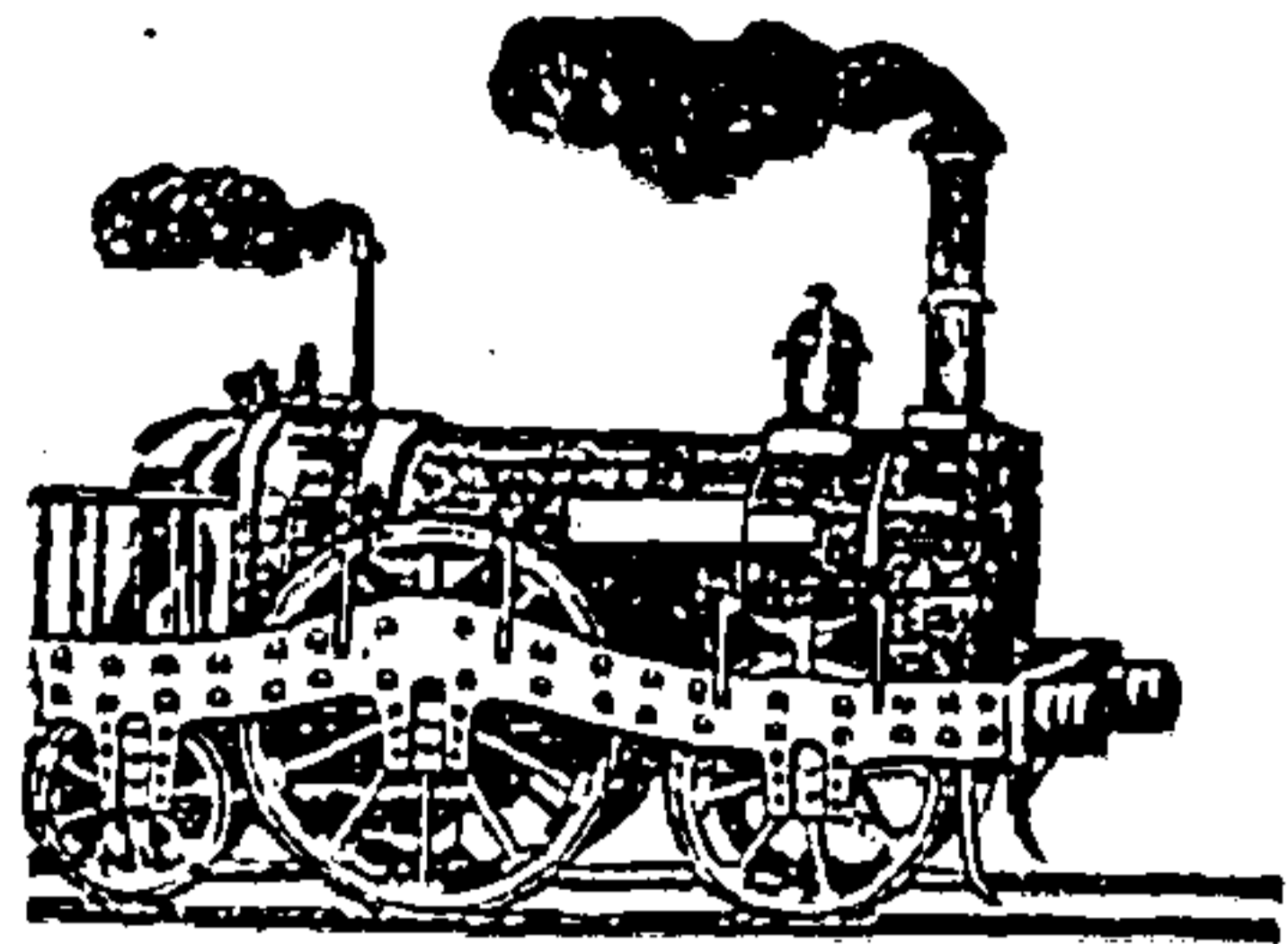


Lothomotive

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Inserate müssen Tags vorher bis Mittag eingehen.

Inserationsgebühr für die gespaltene Zeile 1 Sgr. Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der Oder.



Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem Intelligenzblatt für die Städte:

Dels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfeld, Festenberg, Namslau, Dhlau, Kempen.

Redaktion, Verlag und Schnellpressendruck von A. Ludwig.

Nov. 43.

Dels, den 14. April

1866.

Berichte aus Oesterreich.

Wir sehen uns die Lage der Dinge natürlich nur mit preussischen Augen an; die Billigkeit aber erfordert, daß wir auch auf Berichte aus Oesterreich hören. In Berlin wurde behauptet, Oesterreich rüste auffallend; von Wien aus wurde diß bestritten. Der Verleger der Kölner Zeitung, Herr Du Mont-Schaumburg schickte also auf seine Kosten einen Korrespondenten durch Böhmen nach Galizien und dieser schreibt aus Krakau, unterm 8. April: „Wie schwach es in Wirklichkeit mit den österreichischen Kriegsrüstungen, wenigstens bisher noch bestellt ist, beweist auch der Umstand, daß ich auf der ganzen, 34 Meilen langen Fahrt von Olmütz hierher weder in Preßkow, noch in Oderberg, dem preussischen Gränzpunkte, auch nur einen einzigen Soldaten gesehen habe. Auch hier in Krakau ist die Garnison nicht stärker, als gewöhnlich, nur daß zwei auf dem Friedensfuße befindliche Regimenter aus Lemberg, statt der von hier nach Theresienstadt abmarschirten Brigade nachgerückt sind. Als Vorsorge für etwaige Kriegsrüstungen kann man jedoch ansehen, daß an mehreren Zweigpunkten der Bahn eine große Menge leerer Pferdetransport-Wagen angehäuft ist, um nöthigenfalls größere Pferdetransporte schnell befördern zu können.“

Ein Hauptcharakterzug der österreichischen Zustände ist der, daß man in Wien wie im ganzen Lande überzeugt ist, daß Oesterreich einen Krieg unbedingt nicht beabsichtige; daher auch die unerschütterliche Friedenserwartung und der Haß gegen Graf Bismarck, den man für den eigentlichen Friedensstörer hält (ähnlich wie 1854 und 1859 Napoleon). Man schreibt aus Wien vom 7. April: „Man setzt hier die Friedenserwartungen auf die russische Vermittelung, besonders da die russischen Blätter, auch diejenigen, welche unter dem Einflusse der Regierung stehen, eine sehr heftige Sprache gegen die Bismarck'sche Politik führen und namentlich das Schreiben vom 24. März mißbilligen. Es sei offenbar, daß Oesterreichs Politik eine friedliche sei und Graf Bismarck den Krieg hervorzurufen wüßte. Mit Genugthuung hört man in Oesterreich von den friedlichen Kundgebungen des preussischen Volkes; möge man in Oesterreich aber nicht im blinden Vertrauen auf diese friedliche Stimmung seinerseits den Bogen überspannen, sondern aufrichtig an einen möglichen Ausgleich denken. Hier concentrirt sich aller Haß auf den Leiter der bisherigen preussischen Politik. Die Ost-Deutsche Post schreibt: „Wir wissen, daß es nicht Sitte und auch nicht zulässig ist, daß eine große Macht von der anderen die Befreiung eines Ministers fordert. Aber nach dem kurzen Ueberblicke, den wir über den Geist und die Wirksamkeit des preussischen Minister-Präsidenten, seitdem er am Ruder ist, gegeben haben, ergibt sich als Resultat, daß, so lange Graf Bismarck auf seinem Posten bleibt, der Krieg zwischen Preußen, Oesterreich und dem Bunde wohl Wochen und Monate hinaus verschoben werden

kann — daß er aber schließlich doch ausbrechen muß. Ein Friede, ein wirklicher Friede in Deutschland ist unter den Auspicien des Grafen Bismarck eine Unmöglichkeit.“

Ein ähnliches Schreiben aus Wien vom 8. April ging mit Friedenserwartungen nach Süddeutschland ab. Der Verfasser schreibt: „Die Befürchtungen, daß der Krieg unvermeidlich sei, sind neuerdings wieder gehoben; ein unmittelbarer Bruch steht nicht bevor und die diplomatischen Verhandlungen werden wieder ihren Gang nehmen. Ein nach beiden Seiten hin befriedigendes Resultat werden sie aber nur dann haben, wenn Preußen sehr bestimmt formulirte Vorschläge aufstellt, und zwar nicht bloß darüber, welches Verhältniß künftighin zwischen den Herzogthümern und Preußen bestehen soll, sondern auch darüber, was letzteres zu bieten Willens ist, wenn Oesterreich gegen die Annexion keine Einwendungen erhebt. Hier täuscht man sich nicht darüber, daß das Aufrechterhalten des Provisoriums für Oesterreich nicht mehr möglich ist. Graf Mensdorff hat dies selbst vor Kurzem erst einem fremden Diplomaten gegenüber ausgesprochen. Oesterreich, so sagte er beiläufig, könne nicht länger mehr auf dem Boden des Gasteiner Vertrages bleiben, es müsse und werde darauf dringen, daß endlich ein Definitivum hergestellt werde. Entschließt sich Preußen zu einer entsprechenden Compensation an Oesterreich — von einer Geldentschädigung kann aber keine Rede sein —, so wird sich ein Arrangement ohne viele Schwierigkeiten herstellen lassen. Diese Compensation kann entweder in einer Territorial-Abtretung bestehen, oder es kann die Bundesreform das Object derselben bieten, denn darüber gibt man sich hier keiner Täuschung hin, daß die Herzogthümer-Frage, sei es auf diesem oder jenem Wege, zur Reform des Bundes führen wird. Was den Brief des Kaisers von Rußland betrifft, so wird erzählt, daß Kaiser Alexander darin sich förmlich verbürgt, daß Preußen nicht aggressiv vorgehen werde. Einen bestimmt formulirten Vermittlungs-Vorschlag soll der Brief nicht enthalten, wohl aber die Einladung, der am 28. April Statt findenden Feier der silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars beizuwohnen. General Richter reist heute Abends direct über Warschau nach Petersburg zurück, und man hört, daß die Antwort, die er mitbringt, in den russischen Hofkreisen mit Befriedigung aufgenommen werden dürfte. Im Ganzen und Großen sind daher die Hoffnungen, daß es gelingen werde, den Frieden zu erhalten, in den letzten 24 Stunden bedeutend gestiegen, wobei freilich nicht ausgeschlossen ist, daß plötzlich wieder eine jener Wendungen eintritt, die alle Combinationen durchkreuzen. — Die im Arsenal beschäftigten Arbeiter sind reducirt und einige bereits getroffene Verfügungen, welche die Vermehrung der Artillerie bezweckten, contremandirt worden.“

Wie sich ohngefähr die Stimmung im kaiserlichen Heere kundgibt, darüber giebt das Schreiben eines höheren nichtpreussischen Beamten aus Prag vom

9. April einige interessante Andeutungen. Es heißt darin unter anderen:

„Angenehm berührt mich jetzt die Haltung des kaiserlich-königlichen Officiercorps, besonders im Vergleich zu diesem wüsten Geschimpfe vieler Zeitungen und dem unverständigen Getöse so mancher Civilisten in den öffentlichen Localen. Ich habe auf meiner Reise stets möglichst gesucht, mit österreichischen Officieren in demselben Waggon zu sitzen oder sonst mit ihnen in Unterhaltung zu kommen. Stets fand ich den lebhaftesten Kriegseifer und das größte Verlangen, recht bald sich mit den Preußen im Kampfe zu messen, unter ihnen, wie das mehr oder weniger fast immer die Officiere jedes Heeres, besonders wenn sie erst mobil gemacht sind und sich in dem unbequemen, auf die Länge fast unerträglichen Zwitzersustande zwischen Krieg und Frieden befinden, hegen werden; aber niemals hörte ich höhrende oder sonst irgendwie verletzende Aeußerungen über Preußen und dessen Truppen von ihnen. Einige Officiere vom polnischen Regimente Martini, die auch in Schleswig-Holstein gewesen waren, sprachen sogar offen und ohne Scheu mit der größten Anerkennung über die preussischen Truppen und nahmen solche gegen die heftigen und dabei wirklich oft überaus albernen Anschuldigungen eines jungen, gekennten Mannes, der „H. r. Graf“ genannt wurde, sehr warm in Schutz. So muß es auch von wirklich anständigen Officieren und Soldaten jedes braven Heeres geschehen; mögen sie muthig gegen einander kämpfen, wenn dies die Umstände, die sie nun einmal nicht zu ändern vermögen, so mit sich bringen, aber sich sonst die gegenseitige Achtung niemals versagen. Die größten Schreihälse und Renommisten im Frieden sind gewöhnlich, wenn es erst wirklich zum Kampfe kommt, die ärgsten Feiglinge, die ihr theures Ich wohlweislich von jeder Gefahr möglichst fern zu halten suchen; dies ist eine alte Erfahrung, die man besonders auch 1848—49 bei uns in Deutschland gar häufig machen konnte.“

Neueste Zeitereignisse.

Deutschland. Berlin, 11. April. Se. Majestät der König hatte am Dienstag Vormittag eine längere Besprechung mit dem Prinzen August von Württemberg und dem Gouverneur Graf Waldersee, arbeitete dann fast 4 Stunden mit dem Kriegsminister v. Roon, dem General-Adjutanten v. Alvensleben und dem Chef des Militär-Kabinetts v. Treskow und hatte dann noch eine längere Konferenz mit dem Grafen Bismarck, der vorher den aus Dresden hier eingetroffenen Legationsrath Uebel empfangen hatte.

Am 9. April ist hier eine neue österreichische Note (Antwort auf die preussische Note vom 6. April) übergeben worden, in welcher Oesterreich verlangt, Preußen solle seine am 28. März angeordneten Rüstungen zurücknehmen. Oesterreich habe seinerseits keine Rüstungen rückgängig zu machen, da von ihm nicht gerüstet sei. Der Ton der Note soll kein verbindlicher sein.

Nach einer vor wenigen Tagen ergangenen Verfügung der Ministerien des Innern und des Krieges soll das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft bald möglichst beginnen und beschleunigt werden. Die früher deshalb bereits angelegten Termine sind aufgehoben und neue frühere anberaumt worden. — Die für den Mai. und Juni d. J. angeordneten Landwehr-Bataillon-Uebungen sind noch nicht abbestellt. Einer Bestimmung des Kriegsministeriums zufolge soll bei Feststellung der Landwehr-Uebungen darauf geachtet werden, daß in die Uebungszeit möglichst wenige Festtage fallen.

— 12. April. Der Handelsminister hat die Genehmigung zu den Vorarbeiten für die schlesisch-sächsische Gebirgsbahn von Liegnitz über Goldberg, Löwenberg, Friedland nach Zittau mit einer Zweigbahn von Rauban nach Friedland erteilt.

— Die Breslauer Zeitung ist für ganz Oesterreich verboten worden.

Aus mittelstaatlichen und österreichischen Kreisen verlautet: Oesterreich werde sich dem preussischen Parlaments-Antrage nicht prinzipiell widersetzen, vorausgesetzt das Heranziehen österreichischer Landesheile; dagegen werde Oesterreich die preussischen Forderungen und Vorschläge wegen der Konzentration der norddeutschen Wehrkräfte unter Preußens Leitung bekämpfen. — Von anderen Seiten wird berichtet, daß die Unterstützung der preußi-

schen Vorschläge Seitens mehrerer Mittelstaaten (namentlich Bayerns) „gesichert“ sei.

Das Aeltesten-Kollegium der hiesigen Kaufmannschaft hat einstimmig beschlossen, an den König eine Adresse zu richten: „es möge Sw. Majestät gefallen, die Besürchtigungen eines unheilvollen Krieges zu zerstreuen und Ihrem Volke die Sicherheit des Friedens wieder zu geben.“

Der in Prag verhaftet gewesene Graf Waldersleben (Oberstleutnant vom Generalstab und Sohn des früheren Kriegsministers) ist in Folge eines Befehls aus Wien freigelassen, aber nach Berlin zurück dirigirt worden. Mit Bezug auf diese Angelegenheit schreibt die „N. A. Z.“: „Welche Maßnahmen übrigens jenes Verfahren der österreichischen Regierung gegen einen preussischen Offizier in Prag für reisende Oesterreicher in Preußen zur Folge haben muß, darüber wird ohne Zweifel die königliche Regierung ihre Entschlüsse fassen.“

Nach Angabe der Bankzeitung herrscht in offiziellen Kreisen die Ansicht, daß die Volksversammlungen, die sich gegen den Krieg aussprechen, dazu beitragen, den Widerstand Oesterreichs gegen die preussischen Forderungen zu stützen und dadurch erst den Krieg unvermeidlich zu machen.

Wittenberg, 8. April. Vorgestern ist es auf hiesigem Bahnhof zu folgendem betrübenden Austritt gekommen. Unserm Landrath, Herrn v. Jagow, wollte es durchaus nicht gelingen, durch die vor dem Bahnhofgebäude aufgestellten Reservisten durchzukommen, und auf seine laute Erklärung: „Ich bin ja der königliche Landrath des Kreises Wittenberg“ antwortete man ihm: „Haut ihn!“ Selbst beim Abgang des Nachmittagszugs hatte jemand die Frechheit, in Anwesenheit des Herrn v. Jagow aus dem Coupee herauszubrüllen: „Adieu, Landrath von Wittenberg!“

Homburg v. d. S., 8. April. Am Tage der Beisetzung unseres Landgrafen war auch Hr. v. Dalwigk hier anwesend. Im „Goldenen Adler“ speisend, beschied er den Bürgermeister hiesiger Stadt zu sich und eröffnete ihm etwa Folgendes: „Herr Bürgermeister, ich habe mit der Verwaltung des homburger Landes nichts zu thun, will Ihnen aber einen Rath geben. Die Spielsäle sind geschlossen. Wir wissen, daß die Stadt darunter leidet. Gehen Sie zu Sr. k. Hoh. (dem gleichfalls anwesenden Großherzog von Hessen), der ein Bürgerfreund ist, und drücken Sie an dieser Stelle im Namen der Bürgerschaft Ihre Wünsche aus, und der Befehl zur Eröffnung der Spielsäle wird erteilt werden. Se. k. Hohheit sieht dies von dieser Seite lieber, als wenn es von Behörden ausgeht.“ Als der Bürgermeister darauf bemerkte, man sei hier sehr besorgt ob der Zukunft, die der Stadt wohlwollenden Intentionen der Regierung kenne man zwar, allein die Ständekammer flöße keine Zuversicht ein, erwiderte rasch Se. Excellenz: „Herr Bürgermeister, lassen Sie dies Wort und verderben Sie mir damit den Appetit nicht!“

Oesterreich. Wien, 8. April. Die heutigen Wiener Blätter spiegeln sämmtlich den üblen Eindruck ab, welchen die preussische Rückantwort auf die Karolyische Note hervorgebracht hat. Oesterreichsseite ist bereits eine zweite Note nach Berlin abgesendet worden. Die österreichische Regierung, indem sie von Neuem die Beschuldigungen zurückweist, daß sie bedrohliche Rüstungen gemacht habe, erhebt in dieser Note — wie die „Allg. Post“ wissen will — ihrerseits die Anklage gegen das preussische Kabinet, daß es in einem Oesterreich feindlichen Sinne in Unterhandlungen mit Italien eingetreten sei, wodurch nicht nur österreichisches Gebiet, sondern deutsches Bundesgebiet mit einem Angriffe vom Auslande bedroht wird.

— 9. April. Von hier ist eine Rückäußerung auf die preussische Antwort-Note gestern nach Berlin abgegangen. Dieselbe betont die Eiskaltung der diesseitigen außerordentlichen Maßnahmen und constatirt die Nothwendigkeit einer sofortigen Einstellung auch der preussischen Rüstungen. Diese Weisung an Karolyi lautet sehr bestimmt.

Nach einer Depesche der Weser-Zeitung beabsichtigt Oesterreich die Bildung eines Lagers bei Theresienstadt in Böhmen.

Eine wiener Zeitung, das „Neue Fremdenblatt“ veröffentlicht die Punktationen des preussisch-italienischen Traktats vom 27. März. — Wir glauben nicht, daß ein

folc
ab
wo
fat

tije
abe
ein
„te
daf
frei
erb
We
geh
unt
nisd

mal
Eru
schie
reich
sicht
es d
eine
wen:
Fein
am
wen
dig
aller
zu bi
vorh
den
nur
kräft
Zwije
aufge
mater
Die
sie sic
einige
Bacc
den
hierzu
so ko
aber
fuß,
viele

zwischen
Komir
Konzei
Man
von d
9
einer
verstä
schlosse
eingetru
gestrige
die E
Alle A

Gä
bliebene
vorschri
Un
Herren
entgege
schein
werden,
zeige bi
worden
De

Som

im

solcher Vertrag schon abgeschlossen ist. Wäre er aber abgeschlossen, so würde ihn das wiener Fremdenblatt wohl noch nicht so genau kennen. Seinen Zweck, „Sensation“ zu erregen, erreicht das Blatt in Wien jedenfalls.

Italien. Der König von Italien, welcher in kritischen Augenblicken gern die Initiative ergreift, dann aber seine Staatsmänner walten läßt, hat in Mailand eine Rede gehalten, die zwar, wie die „Stalie“ urtheilt, „keine eigentlich kriegerische, wohl aber der Art ist, daß sie zu den größten Hoffnungen auf Venetiens Befreiung Grund giebt. Der Eindruck, den die Zuhörer erhielten, deutet an, daß eine wichtige Kombination im Werke ist, aus der eventuell Krieg oder Friede hervorgehen müßte, doch die so oder so zur Erlösung der noch unter österreichischer Fremdherrschaft schmachtenden italienischen Landestheile führen dürfte.“

Florenz, 8. April. (Aus einem Privatbriefe.) Alles was Sie bis jetzt über den Abschluß eines Schutz und Trutzbündnisses zwischen Italien und Preußen von verschiedenen Seiten, namentlich über Oesterreich und Frankreich, hören, werden Sie vorläufig mit der größten Vorsicht aufnehmen dürfen. Wie die Sachen noch stehen, ist es den Leitern der italienischen Regierung nicht so leicht eine definitive Entscheidung zu treffen. Daß Italien, wenn es zwischen Preußen und Oesterreich ernstlich zu Feindseligkeiten kommt, nicht ruhig bleiben kann, sondern am Kriege Theil nehmen muß, begreift sich sehr natürlich, wenn vorher nicht eine friedliche Einigung wegen Venedig stattgefunden hat. Für den Krieg macht man sich allerdings gefaßt, aber wirkliche Rüstungen haben erst zu beginnen. In der That muß die italienische Armee vorher wenigstens wieder auf ihre frühere Höhe des Friedensfußes gebracht werden, um sich für den Kriegsfuß einzurichten. In der Bewegung der Streitkräfte ersieht man eine entschieden kriegerische Vorsicht. Zwischen Bologna und Ferrara sollen bereits 65,000 Mann aufgestellt sein und bei Piacenza 35,000 Mann. Kriegsmaterial wird von Alessandria nach Bologna geschafft. Die Kriegsschiffe haben Befehl, sich so zu stellen, daß sie sich binnen kurzer Frist in Brindisi und Ancona vereinigen können. Das Geschwader unter dem Admiral Baccà ist bereits von Neapel abgefahren, um sich nach den Gewässern von Tarant zu wenden. Rechnet man hierzu noch die Nachrichten von großen Pferde-Einkäufen, so kommt man allerdings zu kriegerischen Ausichten, aber vorerst doch nur wieder zu dem früheren Friedensfuß, da ja bei den sich folgenden Heeresreduktionen so viele Pferde verkauft werden mußten.

— 10. April. Die heutigen Zeitungen melden, daß zwischen dem Finanzminister Scialoja und der Finanz-Kommission der Deputirtenkammer in Folge gegenseitiger Konzessionen eine Einigung zu Stande gekommen ist. Man glaubt, daß die Resolutionen der Kommissionen von der Kammer einstimmig werden angenommen werden.

Neapel, 9. April. Die hiesige Universität ist in Folge einer von den Studenten der Medizin gegen das neue Universitäts-Reglement ausgeführten Demonstration geschlossen worden. — Der Prinz Napoleon ist heute hier eingetroffen.

Dänemark. Kopenhagen, 11. April. In der gestrigen Abend Sitzung des Reichsraths-Folkething wurde die Schlußberatung des Militairbudgets fortgesetzt. Alle Abänderungsvorschläge des Kriegsministers, welche

die Erhaltung der bisherigen Kriegsstärke der Armee bezweckten, wurden verworfen. Eine Modification dieses Beschlusses seitens des Landsthings ist jedoch wahrscheinlich.

Schweden. Stockholm, 8. April. Alle schwedischen Blätter bringen schreckliche Schilderungen von der Hungernoth, welche in den Lappmarken herrscht. Daß Viehfutter und auch die Nahrungsmittel für die Menschen fehlen. Bettler in großer Zahl, schreibt man aus Bothea, kommen fortwährend. Einige ziehen Schlitten, Andere fahren mit jämmerlichen Pferden Schlitten voll zerlumpter bleicher Kinder. Der Februar und März, welche tiefen Schneefall und starke Kälte brachten, waren für die armen Leute in dichter bewohnten Gegenden schon schwer zu ertragen, aber viel größer war die Noth in den Kirchspielen, wo, wie in Dorothea und Wilhelmina, Viele 8 bis 12, ja 15 bis 17 Deutsche Meilen zur Kirche haben; dorthin Hülfe zu bringen ist eine Unmöglichkeit. Welche Noth und Beschwerden diese armen Leute aushalten müssen, um ihr Leben zu fristen, läßt sich nicht beschreiben.

Neue Posten.

Berlin, 12. April. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist heute Morgen 6 Uhr in Potsdam glücklich von einer Tochter entbunden worden. Der Kronprinz war mit seiner Gemahlin erst Nachts 1 Uhr mittelst Extrazuges aus Berlin in Potsdam eingetroffen.

Die jetzige Lage ist von der österreichischen Note vom 7. April beherrscht, welche verlangt, daß Preußen entwaffne, und sehr kritisch. Oesterreich soll wenn Preußen die Entwaffnung verweigert, ohne daß dies in der Note gesagt ist, die Kriegsbereitschaft der Bundescorps in Frankfurt beantragen wollen. Wegen des Parlaments-Antrages scheint es sich zu bestätigen, daß das active Wahlrecht unbegrenzt, das passive dagegen wenigstens thatsächlich sehr beschränkt sein soll.

Karlsruhe, 12. April. Die gestern Abend stattgefundene große Vorversammlung von Abgeordneten aller Fraktionen hat sich für Unterstützung des preussischen Antrages auf Berufung eines deutschen Parlamentes erklärt.

Hamburg, 12. April. Die Hamburger Nachrichten veröffentlichen ein Schreiben der Unterzeichner der Neunzehner-Adresse an den Statthalter von Gabelnz, in welchem die Erlaubniß nachgesucht wird, die holsteinische Landesregierung vor Gericht belangen zu dürfen, wenn dieselbe nicht in kurzer Frist das gegen die Unterzeichner der Adresse angedrohte Gerichtsverfahren einleitet, oder die in ihrer desfalligen Eingabe an den Statthalter ausgesprochene Beleidigung eben so offiziell zurüchnimmt.

In der Antwort des Statthalters wird erklärt, daß die betreffende Eingabe der Landesregierung die vollste Billigung des Kaisers, der österreichischen Regierung und des Statthalters gefunden habe. Die gerichtliche Verfolgung der Unterzeichner der Neunzehner-Adresse sei auf den Wunsch der österreichischen Regierung und des Statthalters unterblieben, damit dieselbe von gewisser Seite nicht etwa als die Eröffnung einer Aera politischer Tendenzprozesse gedeutet werde. Es stehe jedem Staatsbürger, also auch den Unterzeichnern der Adresse frei, für erforderlich geachtete gerichtliche Schritte zu thun; das Uebrige müsse den Gerichtsbehörden überlassen bleiben, auf welche der Statthalter keinerlei Einfluß übe.

Bekanntmachung.

Es kommen sehr häufig Fälle vor, wo die Hinterbliebenen hier verstorbenen Personen verabsäumen, die vorschriftsmäßige Todesanzeige bei uns einzureichen. Um diesem Uebelstande abzuhelpen, haben wir die Herren Bezirksvorsteher beauftragt, die Todes-Anzeigen entgegenzunehmen und wird von jetzt ab ein Grabstellenchein von der Kammerei-Kasse nicht eher ausgestellt werden, als bis der Nachweis der erfolgten Todes-Anzeige bei dem betreffenden Bezirks-Vorsteher geführt worden ist.

DeLs, den 17. April 1866.

Der Magistrat.

Sonntag, den 15. April 1866:

Tanzmusik
im Saale zum „Glysum“.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 26. d. M., Abends 7 1/2 Uhr.
Vorstandswahl.
Beschlussfassung über die Beschaffung eines Gewerbeblattes für den Verein.
Ueber den Bau des menschlichen Körpers. Siebenter Vortrag: Unterleib, Verdauungswerkzeuge.

- Stralsf. Bratheringe,
- Stb. Neunaugen,
- Ruff. Sardinen,
- Sardines à l'halle,
- Marin. Kräuter-Seringe,
- = Grüne Seringe,
- = Roll-Kal
- E. R. Hoenisch.

Geschäfts-Gröpfung.

Einem geehrten Publikum von Dels und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts Ring Nr. 157, im Hause des Herrn Lipmann, als Uhrmacher etablirt habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, durch ein reichhaltiges Lager goldener und silberner Ancre- und Cylinder-Uhren, Repulateurs und aller Arten Schwarzwälder Wanduhren nicht allein den Ansprüchen des Publikums zu genügen, sondern mir auch das Wohlwollen desselben zu erwerben.

Reparaturen werden mit der strengsten Reelität und unter Garantie ausgeführt.

Dels, den 1. April 1866.

J. Hilbich,
Uhrmacher.

Brennholz-Verkauf.

Den 26. April,

Vormittags 9 Uhr,

sollen im Forst-Amts-Local zu Goschütz und zwar aus den Schutzbezirken Gr. - Gahle 9 1/2 Klafter Buchen - Stockholz, 1/2 Klafter Fichten - Rinde, 231 Haufen Kiefer- und Fichten - Reisig; — aus dem Schutzbezirk Bunkai 183 Haufen Kiefer - Reisig; — aus der Fasanerie Domaslowitz 8 Klaftern Kiefer - Scheitholz; — aus dem Schutzbezirk Neudorf 120 Haufen Birken - Reisig; — aus dem Schutzbezirk Wildbahn 4 1/2 Klaftern Birken - Scheitholz; — in Loosen von 1 — 5 Klaftern resp. Haufen, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Die Förster der betreffenden Reviere sind angewiesen worden, diese Hölzer auf Verlangen am 25. d. Mts. in den Stunden von 10 — 12 Uhr vorzuzeigen. Tage und Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Goschütz, den 10. April 1866.

Freiandesherrliche Forst-Verwaltung.

Ehrenvolle Anerkennung.

Des Regierungsbezirks Potsdam zuertheilten Ehrenpreises einer silbernen Medaille und die auf der landwirthschaftlichen Ausstellung des Hauptvereins Westpr. Landwirthe im August 1864 in Danzig erhaltene ehrenvolle Anerkennung.

Concentrirtes

Restitutionsfluid

zum Gebrauch der Lahmheit der Pferde und Rinder, vorzüglich Zugschsen, welche im Lauf und Zug ihre Ursache fand.

Er schützt vor dem Steifwerden und beseitigt dasselbe, heilt in überraschend schneller Weise Sehnenentzündungen, Schulter-, Hüft- und Kreuzlähme, Anie- und Fessellähme, und darf bis jetzt als am vorzüglichsten wirkendes Mittel gegen frisch entstandene Gallen gepriesen werden. Die Flasche 20 Sgr.

Engel'sches Sulfett

zur Conservirung und Wachsthum, die Büchse 10 und 15 Sgr. Niederlage in Dels

Papierhandlung Friedrich Förster.
Gebr. Engel in Brieken a. D.

Echte Wiener Meerschaumspitzen

und Spazierstöcke

empfiehlt in größter Auswahl

A. Gasert, Ohlauerstraße.

In den Baumschulen des

Guido v. Drabizius,

Klein-Kletschan Nr. 2, in Breslau,
sind noch zur sofortigen Versendung vorrätzig:

20,000 Stück 3jährigen Weißdorn, verpflanzt, gut bewurzelt, in der Vegetation zurückgehalten, das mille zu 6 Thalern.

200 hochstämmige Remontant-Rosen, sowie dergleichen wurzelecht und niedrig veredelt.

Die edelsten frühesten Weinsorten, in starken gut bewurzeltten Exemplaren, zu 2 1/2 bis 7 1/2 Sgr. pro Stück.

50 Schock 3jährige Spargelpflanzen, à Schock 15 Sgr.

Sehr schön gezogene Spalier-Bäume, das Duzend zu 12 Thaler.

Pfirsichen und Aprikosen zu Spalieren, wie verschiedene andere Obstbäume und Gehölze.

Bleichwaaren-Besorgung.

Die Ausnahme aller Arten von Bleichwaaren für die rühmlichst allgemein bekannte und unschädliche Natur-Rasenbleiche des Herrn F. W. Alberti (vormals F. W. Beer) in Hirschberg in Schlessien, wo auch das Wirken von Leinwand und Tischzeug, sowohl in Schachwitz als Damast, billigt und zur Zufriedenheit der seitherigen Auftraggeber geschieht, besorgt — wie alljährlich — unter Zusicherung promptester Bedienung

Dels.

Moritz Philipp.

Dentifrice universel, zur sofortigen Beseitigung von Zahnschmerzen, à Fl. 7 1/2 Sgr.,

Flüssiger Leim, à Fl. 2 Sgr.,

Neuer Kitt, für Glas, Porzellan, Stein etc., à Fl. 3 Sgr.,

bei

August Bretschneider.

200 Mille

Prima-Ambalema-Cigarren

bester Waare, à 9 Thlr, ist beauftragt, zu verkaufen
F. R. Sachse in Leipzig.

Muster in Zusammenstellung der Farben à 500 Stück werden gegen Einsendung des Betrages prompt versandt, oder gegen Postvorschuß entnommen.

Messingne Plätteisen,

das Pfund 12 1/2 Sgr., empfiehlt

C. Barth, Selbgießermeister.

Amerikanischen Pferdejohn-Mais

von bester heimfähiger Qualität

empfang einen neuen Transport und empfiehlt

Loewenthal.

Август Бартоцк

ул. Рыцарская

Август Бартоцк



Eine goldene Broche ist auf dem Wege vom Ringe bis Spablig verloren worden; der Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Die Vaterländische Sagelversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

deren Garantiemittel in einem Grundkapitale von einer Million Thaler und in dem Reservefond von 87,791 Thaler bestehen, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antrags-Formulare und Versicherungs-Bedingungen erteilen bereitwilligst die Agenten:

J. Hirschmann in Dels.

Fr. Fridrichowicz, Apotheker in Juliusburg.

H. Hübner, Maurermeister in Bernstadt.

Ludwig Teschner, Apotheker in Hundsfeld.

Alle Sorten Farben, verschiedene Sorten in Leinöl-Firniß abgerieben, zum Anstrich fertig, Bernsteinlack, Copal-, Damar-, Sarg- und Asphalt-Lack, feinsten Wagenlack, Schleif- und Luftlack, Sicativ, hellen, schnell trocknenden Leinölfirniß, ächt französisches Terpentinöl, sowie alle Sorten Faust-, Ring- und Maurerpinsel empfiehlt billigst

E. R. Hoenisch.

Zauber-Photographien, à Stück 1 Sgr., empfehlen

die Papierhandlung **Friedrich Foerster.**

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 133. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 16. April d. J., Abends 6 Uhr, geschehen.

Deutschmann,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Auction.

Mittwoch, den 18. April cr., früh 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Königl. Kreis-Gericht — Zimmer Nr. 5 —

gute Mahagoni-Meubles, worunter mehrere Sopha's, Schränke, Spiegel etc., ferner 1 Frachtwagen, 1 silberne Taschenuhr und verschiedenes Geräth

öffentlich gegen halbige Zahlung versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Dels, den 7. April 1866.

Hoffmann,

gerichtl. Auktions-Commissarius.

Unterzeichnete ist Willens, das Botengeschäft Montag und Freitag von Dels nach Breslau zu übernehmen; indem sie um gütige Aufträge bittet, wird es ihr Bestreben sein, selbige aufs Reelste auszuführen.

Wit'frau **Jensch,**

Röhrigasse in dem Hause des Herrn
Schlossermeister Gebhardt.

Das Gute

findet immer seine Anerkennung.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Neue Wilhelmstr. 1 in Berlin.
Blankenburg a. S., 1. November 1865.

Die Frau Präceptorin Henriette Kesselring hat den Hoff'schen Malz-Extrakt mit glücklichem Erfolge angewandt und findet sich durch dessen Gebrauch bei ihrer Schwäche wesentlich gestärkt. Nachdem sie aus der Niederlage bei Herrn Fischer alhier zu verschiedenen Malen dieses Medicament gekauft hat, so bittet sie nunmehr um fernere direkte Zusendung etc."

Der Generalsuperintendent Dr. C. Lenz.

Rathöleben, 29. Oktober 1865.

„E. W. erhalten beiegehend (Geldsendung) für die am 16. October empfangene Sendung Ihres heilsamen Gesundheitsbiers, etc.“

Hasenkrug, Lehrer.

Niederlage in Dels bei **Heinrich Delsner,**
in Bernstadt bei **W. O. Casner.**

Danke!

Herzlichen Dank meinen lieben Freunden in Langewiese für den meinem Herzen so wohlthuedenden Nachruf. Mögen Sie versichert sein, daß ich Ihnen ein stetes liebevolles Andenken bewahren werde. — Möchte es der gütige Himmel fügen, daß ich in meinem neuen Wirkungskreise dieselbe Liebe und Freundschaft finden möge, die ich 14 1/2 Jahre lang in der achtbaren Gemeinde Langewiese genossen habe.
Netsche, den 11. April 1866.

August Gasde.

Bestes ungar. Schweinefett,

im Faß und ausgestochen, zu billigen Engros-Preisen bei

S. S. Joachimsohn,

Breslau, Karlsstraße Nr. 28.

400 Saß (Zwiebel-) Saatkartoffeln,
à Saß 150 Pfund, zu 16 Sgr., sind bald abzulassen; wo, erfährt man in der Expedition der Lokomotive.

Neueste Sendung weißen amerikanischen Pferdezahl-Mais empfing und empfiehlt in bester Qualität

F. Jüngling.

Dreijähriger Karpfen-Saamen

wird zu kaufen gesucht; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Neueste Sendung weißer amerikanischer Pferdezahl-Mais empfing und empfiehlt in bester Qualität
F. Jüngling.

20 Tonnen grobe Staubkohle hat abzulassen

Gustav Lehmann,
Maurermeister.

Täglich frisch geräucherte Seringe
empfehlen

E. R. Hoenisch.

Eine Kalbskub steht zum Verkauf in der Zuflauer Försterei.

Eine Parthie gut gebrannte Mauerziegel hat
das Freigut Schwierse zu verkaufen.

Eine Kalbskub steht zum Verkauf bei
G. Stolper,
in Schüßendorf.

Ein Knabe

kann sich als Barbierlehrling bei **Mienaecker** in
Breslau, Nicolaistr. 66, melden.

RS Eine tüchtige Schänkleuferin
oder ein Kellner wird zum sofortigen Antritt
gesucht; das Nähere in der Expedition dieses
Blattes zu erfahren.

RS Das Dominium **Naake** sucht
zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten
Knecht und Magd.

* Ring Nr. 155 ist ein meublirtes Zimmer zu
vermieten und bald zu beziehen.

Anzeigen aus Bernstadt.

Die Herren Doctoren **Heimann** und **Goetze**
werden jeden Mittwoch, Nachmittag von 1—2
Uhr, durch 6 Wochen hindurch in ihren Wohnungen
die Schuppocken impfen.

Wir weisen demnach die Eltern aller impffähigen
Kinder nochmals an, diese Kinder impfen zu lassen
und bemerken, daß gegen diejenigen, welche die Impfung
ohne gesetzlichen Entschuldigungs-Grund unterlassen, un-
nachlässig die in dem Impfregulativ vom 5. April 1826,
1, 2, 3 angedrohten Strafen zur Anwendung kommen
werden.

Bernstadt, den 11. April 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß,
daß Herr Sanitätsrath **Dr. Wossidlo** am 17. d. M.,
Nachmittag 1 1/2 Uhr, im hiesigen evangelischen Schul-
haussaale die Schuppocken impfen wird.

Bernstadt, den 11. April 1866.

Der Magistrat.

Peschel's Restauration.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige,
daß ich die Restauration Ring Nr. 1 übernommen
habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den
Wünschen meiner sehr verehrten Gäste mit guten
Getränken entgegen zu kommen und empfehle zugleich
einen guten Mittagstisch.

Bernstadt.

G. Peschel,
Restaurateur.

RS Auktion. **RS** Sonabend, den 14. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,

soll eine Quantität trockene, kieferne, 2- und 3zöllige
Bohlen in der sogenannten Vormerktscheuer, neben
dem städtischen Lazareth, meistbietend gegen gleich-
baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige
hiermit eingeladen werden.

Bernstadt, den 10. April 1866.

Die Brau-Kommission.

Von heut ab befindet sich auf jedem geschlach-
teten, in den Handel gebrachten Schweine, welches
mikroskopisch von mir untersucht wird, mein Siegel;
wo dieses fehlt, ist das Schwein nicht von mir
untersucht.

Haselbach.

Stablflements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und
Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich am
hiesigen Orte als Conditior und Pfefferkuchler etablirt
habe und

Sonntag, den 15. April cr.,

mein Geschäft eröffnen werde.

Indem ich alle in mein Fach schlagenden Artikel
einer gütigen Beachtung bestens empfehle, versichere
ich, daß es stets mein Bestreben sein wird, das mir
zu schenkende Vertrauen durch reelle Bedienung und
schmackhafte Waare zu rechtfertigen.

Bernstadt, den 12. April 1866.

Reinhold Kempinsky,
Conditior und Pfefferkuchler,
Namslauerstr., nahe am Ringe.

Bei meinem Abgange von Bernstadt sage ich
allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches
Lebewohl.

Bernstadt, den 12. April 1866.

Auguste Ertel.

Anzeigen aus Hundsfeld.

Sonntag, den 15. d. Mts., findet bei mir
Tanz-Bergnügen

statt, wozu freundlichst einladet

Mährlich,
Gastwirth in Hundsfeld.

Anzeigen aus Festenberg.

RS Kartoffeln, **RS**

die Meße für 1/2 Egr., verkauft

M. Dortsch in Festenberg.

In dem Hause Nr. 97, Kirchstraße, ist der
Oberstock, bestehend in einer großen Arbeitsstube
und einer Wohnstube nebst Alkove, zu vermieten
und Johanni d. J. zu beziehen. Näheres zu er-
fahren bei

G. W. Pürschel.

Anzeigen aus Namslau.

Dankfagung.

Der in Berlin domicilirenden Feuer- und
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **North British
and Mercantile** und namentlich deren General-
Agenten, **Hrn. Haupt & Schwab** in Breslau, sage
ich für die schnelle Regulirung u. prompte Auszahlung
des mir am 5. März 1866 entstandenen Brand-
schadens meinen herzlichsten Dank.

Bernstadt, den 11. April 1866.

Gottfried Dudler.

Ein Knabe, der Hutmacher lernen will, kann
sich melden bei

Namslau.

W. Werner,
Hutmachermeister.

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am Sonntage **Misericordias Domini**
predigen in der Schloß- und Pfarr-Kirche:
Frühpredigt: Herr Diaconus **Krebs**.
Amtspredigt: Herr Hofprediger **Hohenthal**.
Nachmittagspredigt: Herr Propst **Zbielmann**.
Nach der Amtspredigt: Confirmation: Herr Diaconus **Krebs**.
Tags zuvor um 10 Uhr: Prüfung der zu confirmirenden
Kinder: Derselbe.
Wochenpredigt:
Donnerstag, den 19. April, Vormittags 8 1/2 Uhr:
Herr Subdiaconus **Schön**.
In der St. Salvator-Kirche
Kinderlehre Mittwoch, den 18. April, Nachmittags 1 Uhr:
Herr Subdiaconus **Schön**.